Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 201. **Dienstag den 28. August 1888.** **VI. Jahrg.**

C Freisinnige Wahlagitation.

In einer in Elbing gehaltenen Programmrede hat sich Herr Rickert bemüht, die „Thaten der Konservativen in der Steuerpolitik" zu verhöhnen, da sie „in nichts anderem beständen als in der Bewilligung von 300 Mill. indirekter Reichssteuern." Diese Redensart wird den konservativen Wählern im Wahlkampf noch öfter begegnen; wie hohlköpfig sie ist, wird sich aber überall sofort ergeben, wenn man dem freisinnigen Redner, der mit ihr hervortritt, die Frage vorlegt, ob er die durch diese neuen Steuern ermöglichten Verwendungen, namentlich auf militärischem Gebiet zur Stärkung unserer Wehrkraft, sodann zur Erleichterung der Schullasten der Gemeinden 2c., vielleicht rückgängig gemacht wünscht, oder wenn nicht: auf welchem Wege er die erforderlichen Ersatzsummen aufbringen will. Auch was der Freisinn als Beispiel seiner Fürsorge für einzelne Bevölkerungsklassen anführt, so den Antrag Berling zum Besten der Volksschullehrer, erweist sich als Humbug vor der Frage: woher er denn die Mittel zu solcher Wohlthätigkeit nehmen wollte, wenn andere Parteien, unter dem lebhaften Widerspruch des Freisinns, nicht den Staatssäckel gefüllt hätten. So sprach bei dieser Gelegenheit Herr Rickert auch von der wünschenswerthen „auskömmlichen Besoldung" der Beamten. Ganz gewiß muß und soll auf diesem Gebiete, namentlich betreffs der Unterbeamten, noch manches besser werden; wenn man aber andere Parteien schon wegen solcher Steuerbewilligungen, durch welche die Herstellung eines tüchtigen Vertheidigungszustandes des Vaterlandes, also das Allernothwendigste, ermöglicht wird, angreifen will, was bleibt dann für die Beamten übrig? Wer keine Einnahmen bewilligt, kann auch keine Ausgaben machen; das sollte man dem Freisinn überall, wenn er über die neuen Steuern schimpft und doch mit Versprechungen einer Verbesserung der Lage der Beamten, Lehrer u. s. w. um sich wirft, entgegenhalten. Uebrigens ist es einfach nicht wahr, wenn Herr Rickert von den Konservativen im preußischen Abgeordnetenhause behauptete, daß sie die direkten Steuern erhöhen wollten. Sie wollen dieselben lediglich gerechter vertheilen und durch ein zweckmäßiges und wirksames Einschätzungsverfahren dafür sorgen, daß das Einkommen der Banquiers und reicher Rentiers aus zinstragenden Papieren, weil ihnen Niemand in ihren Geldschrank sehen kann, nicht millionenweise unbesteuert bleibt, während das offen vor Augen liegende Einkommen aus Grundbesitz und Gehältern unbarmherzig von der Steuerschraube angefaßt wird. Und dieses Mißverhältniß wird doppelt schreiend, wenn die eine Steuerveranlagung auch noch als Grundlage für die Bestimmung der Höhe weiterer Abgaben dient.

Uebrigens haben sich auch die Konservativen des Weges, den sie bei der Auswahl der nun einmal unumgänglichen neuen Reichssteuern eingeschlagen haben, keineswegs zu schämen. Herr Richter sprach neulich in einer Berliner Wählerversammlung wieder einmal von der „Belastung nothwendiger Lebensmittel" und von Monopolen und Besteuerungen zu Gunsten einzelner Interessentenklassen. Als Beispiel eines ganz ungewöhnlichen Erwerbsmonopols, welches alles Aehnliche weit in den Schatten stellt, kennen wir in unserem wirthschaftlichen Leben aber nur das Börsengeschäft; hier an der Börse erwirbt eine einzelne Interessentenklasse — natürlich doch nur durch die Belastung und Ausbeutung anderer — Vermögen, die in einer anderen Weise so schnell, in solchem Umfange, und so mühelos ohne einen eigenen Schweißtropfen überhaupt nicht gewonnen werden können. Hat Herr Richter das „schwere Unrecht gegen das Volk", welches in dem Bestehen eines solchen Instituts in seiner gegenwärtigen Gestalt liegt, im Auge und will er auf eine Abhilfe dieser „Begünstigung einer einzelnen Interessentenklasse" mit uns bedacht sein, so soll er unser Mann sein. Denkt er dagegen, wie anzunehmen, einmal an die Getreidezölle, so müssen wir bestimmt betonen, daß durch diese weder eine ungerechtfertigte Begünstigung eines einzelnen Interessentenkreises noch auch eine Vertheuerung der Lebensbedürfnisse herbeigeführt ist. Durch die Getreidezölle ist lediglich ein unverhältnißmäßig hoher Gewinn des Auslandes, an dem wir doch kein Interesse haben, verhindert und andererseits der Ruin unserer Landwirthschaft hintenangehalten, der den Ruin auch der Handwerker, Kaufleute und sonstigen Gewerbtreibenden in unseren kleinen Städten und den schweren Schaden unserer Industrie insgemein nach sich ziehen würde. Die Getreidepreise aber stehen nach der Einführung und nach der Erhöhung des Getreidezolles noch immer niedriger als in den 50er, 60er und 70er Jahren, und wenn dasselbe nicht auch von den Brodpreisen gesagt werden kann, so liegt die Schuld an diesem Umstande, also an der Vertheuerung eines nothwendigen Lebensmittels, an Kreisen und ihren Geschäftsmaximen, die Herrn Richter zumeist politisch näher stehen als uns, jedenfalls aber nicht an der Landwirthschaft, den Konservativen und ihrer Steuerpolitik. Was aber die Branntweinsteuer betrifft, so ist doch im Auge zu behalten, daß eine Steuer, die nicht irgend jemandem ein Opfer auferlegt, überhaupt nicht denkbar ist. Da ist es doch aber jedenfalls am verständigsten, wenn sie nicht auf ein nothwendiges Lebensbedürfniß — und das ist der Branntwein nicht —, sondern auf ein Genußmittel gelegt wird, und wenn gerade durch die Erhöhung des Preises für dieses Genußmittel ein Anreiz gegeben wird, in seinem Gebrauch Mäßigkeit zu beobachten. Durch die Branntweinsteuer ist aber thatsächlich schon eine Verminderung des Branntweinkonsums und der Trunksucht herbeigeführt, ein Erfolg, über den sich alle wahren Volksfreunde nur freuen können. Andererseits soll aber für die Belastung des armen Mannes durch die Branntweinsteuer diesem nach der Absicht der Konservativen in jeder Weise und auf verschiedenen Wegen ein voller Ersatz geboten werden, durch Befreiung von den auf ihn drückenden direkten Steuern, durch kostenfreien Unterricht seiner Kinder in guten Schulen, durch Veranstaltungen der Vorsorge für die Zeiten seines Alters und der Arbeitsunfähigkeit, zu deren Kosten auch das Reich beiträgt, u. s. w. Auch sollen keineswegs etwa bloß die Genußmittel des armen Mannes besteuert werden Herr Rickert freilich will nichts davon wissen, wenn konservative Redner verlangen, daß im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit nun auch eine höhere Bier- und Weinsteuer eingeführt werden soll. Den besitzenden bürgerlichen Klassen soll in keiner Weise an den Geldbeutel gegriffen werden. Es sind doch sonderbare Volksfreunde, diese Freisinnigen!

Politische Tagesschau.

S. M. der Kaiser gedenkt am 30. September seine große Reise nach dem Süden anzutreten. Vorerst besucht der Monarch die befreundeten Höfe von Stuttgart und München. Von München aus begiebt sich der Kaiser nach Wien und von dort aus nach Rom. Auch ein Ausflug nach Neapel ist geplant. Am 22. Oktober, an welchem Tage J. M. die Kaiserin ihr 30. Lebensjahr vollendet, dürfte der Kaiser wieder in Potsdam anwesend sein.

Dem elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten Antoine ist die Veröffentlichung des Briefes des Maires von Bône an ihn sehr unangenehm und er sucht sich jetzt mit einem Schwindel aus der Affaire zu ziehen. Er hat an den „Temps" einen Brief geschrieben, worin er einfach abläugnet, daß er mit dem Maire von Bône jemals korrespondirt habe. Die „Nordd. Allg. Ztg." habe mit seiner Unterschrift an den Maire von Bône geschrieben und sich die Antwort nach irgend einem Orte adressiren lassen, und das Alles, um neue Verfolgungen gegen ihn, sowie neue harte Maßregeln gegen Elsaß-Lothringen zu rechtfertigen.

Die „Times" hat bei der Erörterung der dreifachen Wahl Boulanger's die Ansicht ausgesprochen, das Wiederauftauchen des Boulanger-Sterns habe in Berlin unangenehm berührt. Dagegen verwahrt sich jetzt nun die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in einem sehr bestimmten Artikel folgendermaßen: „In Berlin wird man stets mit Genugthuung jeder Entwickelung Frankreichs gegenüberstehen, die geeignet scheint, dem benachbarten Lande Ruhe zu verschaffen und es wieder zu einem zahlenden Abnehmer unserer Produkte zu machen. Unter welcher Regierungsform dies geschehen möge, ist eine Frage, die für uns gar keine Bedeutung hat. Wir haben keinerlei kriegerische Velleitäten, und jede französische Regierung, die den Frieden nicht bedroht, ist uns recht und wird uns willkommen sein. General Boulanger hat hinreichende Versprechungen gegeben, daß auch ihm, im Interesse Frankreichs, die Aufrechterhaltung des Friedens am Herzen liege, und es ist deshalb gar kein Grund vorhanden, uns wegen der Eventualitäten zu beunruhigen, die an die Wahl des Generals geknüpft werden. Wir können mit einem Boulangistischen Frankreich eben so gut in Eintracht leben wie mit einem Bonapartistischen; es ist zum Mindesten fraglich, daß General Boulanger, falls derselbe zu gesteigertem Einfluß kommen sollte, denselben in antideutschem Sinne verwerthen werde, und es ist im Gegentheil in hohem Grade wahrscheinlich, daß der General vorsichtig vermeiden werde, eine errungene hohe Stellung den unberechenbaren Zufällen eines Krieges preiszugeben. Wir sind nach Allem, was General Boulanger in jüngster Zeit gesagt und geschrieben hat, berechtigt, ihn für friedfertig zu halten, und wenn wir darin auch keine sichere Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens erblicken, so sind wir uns doch ganz klar darüber, daß es bei der augenblicklich in Frankreich herrschenden Stimmung überhaupt keine französische Regierung giebt oder geben kann, die uns in dieser Beziehung vollständig beruhigen würde. Aber General Boulanger beunruhigt uns sicherlich nicht mehr als irgend ein Anderer, und wenn er hält, was er versprochen hat, wenn es ihm gelingt, Ruhe und Ordnung

---

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Gut, so antworten Sie ihm", unterbrach ihn der Major; „meinetwegen braucht er sich nicht zu beeilen."

„Geld und Gut bekommt man niemals genug und niemals früh genug", erwiderte Rachau. „Bis zum Winter kann Vieles geschehen, und dann wäre es am besten, Sie verlebten ihn in der Hauptstadt."

„Ich möchte fort von hier, ja das möchte ich", sagte Herr von Brand.

„Und warum sollten sich Ihre Wünsche nicht erfüllen?" fragte Rachau.

„Wahrlich! wahrlich!" rief der Major aus tiefer Brust, „ich habe nicht geglaubt, daß meine Gebeine in anderer Erde ruhen sollten."

„Es wird für Fräulein Luise auch eben so angenehm wie zuträglich sein", fuhr Rachau fort, „wenn sie die Freuden und Genüsse des Lebens kennen lernt. Sie selbst, mein verehrter Freund, werden sich erheitern, zerstreuen. Sie werden in der Nähe Ihres Sohnes leben, werden geehrt und geachtet sein und mit dem glänzenden Vermögen, das Ihnen zugefallen ist —"

„Nein!" rief der alte Soldat mit Heftigkeit, „es hilft doch Alles nichts, es kann mir Alles nichts helfen!"

„Sie werden mit dieser lauten Stimme Zuhörer herbeirufen", sagte Rachau. „Ich werde gehen und Fräulein Luise aufsuchen, aber ich bitte Sie, sich zu beruhigen. Wie glücklich sind Sie, theuerster Herr von Brand, eine so schöne, kluge und liebenswürdige Tochter zu besitzen! Wie viel habe ich Ihnen zu danken, daß Sie mir erlauben, noch immer in Ihrer Nähe verweilen zu dürfen."

„O, ich hoffe — ich hoffe", sagte der Major, „daß Sie uns nicht verlassen."

„Gewiß nicht, so lange Sie wünschen, daß ich bleibe."

„Muß ich es nicht wünschen — muß ich nicht!" antwortete Brand.

Es lag in dieser Antwort ein eigenthümlicher Klang, der unwillkürlich offenherzig aussprach, was der alte Soldat dachte. „Sie müssen bei uns bleiben", setzte er hinzu, „denn Sie sind uns ja allen — allen lieb geworden."

„Zu meiner wahren Freude", versetzte Rachau. „Es wäre Thorheit, wollte ich verheimlichen, wie gern ich bleibe, und ich denke, Sie zürnen mir nicht, wenn ich hinzufüge, daß meine innigste Ergebenheit sich auch auf Fräulein Luise erstreckt."

Er hielt inne, der Major gab keine Antwort.

„Es ist unmöglich" fuhr Rachau fort, „nicht von so vieler Liebenswürdigkeit hingerissen zu werden, nicht zu hoffen und zu glauben, wenn man das Glück hat, ihr nahe zu sein.

„So so!" fiel Herr von Brand ein, „aber —"

„Kein Aber", unterbrach ihn Rachau, „ich bitte Sie, bester Herr von Brand, kein Aber!"

„Sie wissen nicht, was ich Ihnen mittheilen möchte."

„Ich will es auch nicht", antwortete Rachau mit seiner einschmeichelnden Gewandtheit. „Aber kein Aber, theuerster verehrtester Freund. Gönnen Sie mir nur das Glück, Ihnen immer ergeben sein zu dürfen, und zwingen Sie mich nicht, Sie verlassen zu müssen."

„Gott steh mir bei!" rief der Major, „was fällt jetzt wieder auf mich!"

„Nichts, was Sie irgend beunruhigen könnte," versetzte Rachau. „Fräulein Luise ist so voll himmlischer Güte gegen mich, daß ich ihr vertrauen darf. Was aber einen Gegenstand betrifft, von dem Sie, mein lieber Major, wünschen müssen, er wäre weit von hier, so müssen Sie sich überzeugt haben, daß Fräulein Luise zu einsichtsvoll ist, um nicht eben so darüber zu denken."

„Meinen Sie" — sagte Herr von Brand zögernd, aber er konnte nicht weiter fortfahren, denn im Nebenzimmer ließen sich jetzt starke Schritte hören.

Mit klopfendem Herzen hatte Gottberg das Gespräch bis dahin angehört und nicht gewagt, weder sich zurück zu ziehen, noch weiter zu gehen. Jetzt aber, wo es eine Wendung nahm, die wenig Zweifel übrig ließ, daß es ihn selbst betreffen sollte, konnte er es nicht länger ertragen. Mit festen Schritten ging er durch das Zimmer und zeigte sich an der Thür.

„Da ist ja unser vortrefflicher Doctor!" rief Rachau ihm entgegen.

Das Gesicht des Majors wurde dunkelroth; er betrachtete den Hauslehrer, der sich tief und schweigend vor ihm verbeugte, mit scheuen Blicken. „Wo kommen Sie denn her?" sagte er in seiner Verlegenheit, „und warum — warum sehen Sie so — erschrocken aus?"

Ich bin nicht erschrocken", erwiderte Gottberg, und in aufsteigender Verdüsterung setzte er hinzu: „Ich habe ein gutes Gewissen."

Den Major überkam seine Heftigkeit. Er warf den Kopf in die Höhe und ließ seine Augen rollen. „Was wollen Sie damit sagen?" fragte er. „Meinen Sie etwa, ich" — den Satz ließ er unvollendet, denn seine Verwirrung kehrte zurück; er konnte seine zornigen Blicke nicht auf dem blassen, stillen Gesicht festhalten.

„Ich erlaubte mir einzutreten", antwortete Gottberg gelassen, „um einige Minuten Ihrer Zeit für mich zu erbitten."

„Sie wollen mit mir reden? Was wollen Sie von mir?"

„Da es eine mich betreffende Angelegenheit ist, so würde ich bitten, zu bestimmen, wann ich Sie stören darf."

„O, so — Sie wollen also — ich soll" — rief der Major in wachsender Unruhe.

„Ich will dem Herrn Doctor Platz machen", fiel Herr von Rachau ein, indem er einen eigenthümlich lächelnden und spöttischen Blick über Beide gleiten ließ und sich verbeugte.

„Nein!" sagte der Major, ihn festhaltend, als habe er Schutz nöthig. „Sie sollen bleiben. Was der Herr Doctor mir mitzutheilen hat, können Sie ebenfalls wissen." (Forts. folgt.)

in Frankreich herzustellen, so werden seine Erfolge uns und ganz Europa sicherlich willkommen sein."

Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt die Meldungen französischer Blätter über das angebliche Scheitern der Mission Numir Paschas sowie die von dem „Temps" gebrachten angeblichen Aeußerungen des Grafen Herbert Bismarck dem türkischen Gesandten gegenüber und bemerkt dazu: „Den Franzosen würden derartige Auseinandersetzungen zwischen deutschen und türkischen Staatsmännern sicherlich angenehm sein, aber der Wunsch, Mißtrauen zwischen Berlin und Konstantinopel zu erregen, war in dem vorliegenden Falle der Vater des thörichten Gedankens. Die französischen Blätter sollten an die deutsche Politik doch nicht dasselbe Maß anlegen, wie an die Politik der Revanchestaatsmänner. So ungeschickte und gewissenlose Führer der öffentlichen Meinung könnten sich bei uns nicht lange halten. Wenn so plumpe Erfindungen auch die französischen Leser täuschen mögen, im Auslande könnten sie nur die gute Meinung herabmindern, die man früher von der Intelligenz der Franzosen hatte."

Die Sonnabend stattgefundene Begegnung des Grafen Kalnoky mit Crispi in Eger wird von der österreichischen Presse ungemein sympathisch besprochen. Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" sagt: Die Entrevue Kalnokys und Crispis beweise nur die unveränderten herzlichen Beziehungen zwischen den beiden engverbündeten Staaten. Der Vortheil des Austausches gegenseitiger Ideen sei um so größer in einer Zeit, welche trotz zweifellos relativer Beruhigung doch andauernde Unsicherheit zeige. Es wäre unsinnig, die Entrevue mit abenteuerlichen aggressiven Tendenzen in Verbindung zu bringen. Weder in Friedrichsruh, noch in Eger sei man aus dem Rahmen der Friedenspolitik herausgetreten. Das Lebensinteresse zwinge Italien, sein ganzes Augenmerk auf die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Kräfteverhältnisse im Mittelmeer zu richten. Oesterreich-Ungarn erkenne die ganze Berechtigung dieses Standpunktes an, wie ja auch die Orientinteressen eine Gemeinsamkeit der Orientpolitik Oesterreich-Ungarns und Italiens gestatten. Man dürfe daher der Entrevue in Eger mit jener Genugthuung entgegensehen, welche dem Friedensfreunde erneute Bekräftigung eines zum Schutze des europäischen Friedens geschlossenen Bundes gewähre.

Die „Riforma" sagt, die Begegnung Crispis und Kalnokys in Eger habe festgestellt, daß die Regierungen von Oesterreich-Ungarn und Italien in ihrer Auffassung der verschiedenen Fragen, welche Europa beschäftigen, übereinstimmen. Aus den Begegnungen in Friedrichsruh und in Eger werde nichts hervorgehen, worüber Europa sich beklagen könnte.

Der Pariser „National" verlangt anläßlich der Alarmnachrichten über die Friedrichsruher Zusammenkunft die Ersetzung des Kabinets Flouquet durch ein Kabinet der nationalen Vertheidigung. Der kalte Wasserstrahl ist nicht ausgeblieben und es hat bereits Beruhigung wieder Platz gegriffen.

Die Meldung französischer Blätter von einer militärischen Emeute in Spanien wird von der „Pol. Korr." dementirt.

Eine Kundmachung des Vizekönigs von Irland unterdrückt die Zweige der Nationalliga zu Longford in der Grafschaft Galway und zu Castleragh in der Grafschaft Roscommon als gefährliche Verbindungen. Ferner wird über mehrere Kreise der Grafschaften Queens County und Cavan der Ausnahmezustand in Gemäßheit des Zwangsgesetzes verhängt.

Der „Russische Invalide" kündigt an, daß am Ende des Monats August ein großes 6 Tage dauerndes Manöver der Truppen der Odessaer und Charkower Militärbezirke in der Umgegend von Jelissawetgrad und von Alexandria (Gouvernement Cherson) stattfinden wird. An demselben nehmen Theil: Eine Division Infanterie, welche aus 4 durch Einberufung der Reservisten zu ebensoviel Regimentern deployirten Reserve-Cadre-Bataillonen zu formiren ist und eine ebenfalls mobilisirte Reserve-Artillerie-Brigade (4 Batterien zu 8 Geschützen). Die Beförderung der Truppen per Eisenbahn erfolgt laut dem Kriegsreglement. Die Feldpost und der Feldtelegraph werden funktioniren.

Von der serbischen Grenze werden beunruhigende Raubeinfälle und die Bildung arnautischer Banden gemeldet.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August 1888.

-- Se. Majestät der Kaiser kam Freitag Abend von Potsdam nach Berlin, um den König Christian von Dänemark bei dessen Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof zu begrüßen. Die Begrüßung trug einen herzlichen Charakter, und das am Bahnhofe nach Tausenden versammelte Publikum bewillkommnete die Majestäten mit lebhaften Hochrufen. Sonnabend früh begab sich Se. Majestät der Kaiser mit seinem hohen Gast nach dem Tempelhofer Felde, woselbst eine Gefechtsübung der ersten und zweiten Infanterie-Brigade abgehalten wurde, die einen glänzenden Verlauf nahm. Nachmittags besuchte der König das Mausoleum zu Charlottenburg und stattete später den Kaiserinnen Augusta und Friedrich in Potsdam Besuche ab. Gegen Abend fand im Schlosse zu Berlin zu Ehren des Königs von Dänemark ein Galadiner statt, an dem die hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Johann von Schleswig-Holstein-, Sonderburg-Augustenburg Theil nahmen. Nach dem Gala-Diner begleitete der Kaiser den König von Dänemark in dessen Gemächer, wo beide Majestäten bis zu der Abreise des Königs vereint blieben. Vom Anhalter Bahnhof aus, wohin Se. Majestät seinen Königlichen Gast geleitet hatte, kehrte Allerhöchstderselbe mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich gemeinsam ins Königliche Schloß zurück, wo Se. Majestät in seinen Gemächern das Souper einnahm. Abends 9 Uhr kehrte Se. Majestät der Kaiser nach dem Marmorpalais zurück. Im Laufe des heutigen Vormittags wohnte Allerhöchstderselbe dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei, wo auch Ihre Majestät die Kaiserin Augusta und Se. Kgl. Hoheit der Prinz Alexander anwesend waren. Später gedachte Se. Majestät den von Wernigerode angekommenen Kaiserlich deutschen Botschafter Prinzen Heinrich VII. Reuß, den Ministerial-Direktor Geheimen Ober-Regierungsrath Braunbehrens und den Landes-Hauptmann von Schlesien, Herrn von Klitzing, in Audienz zu empfangen, um am späteren Nachmittag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten und bei ihr das Diner einzunehmen. Morgen wird Seine Majestät der Kaiser sich zum Besuch an den Königlich Sächsischen Hof begeben. Die Rückkunft dürfte Abends 11 Uhr 6 Minuten zu erwarten sein. In der Begleitung Seiner Majestät des Kaisers werden sich der General-Lieutenant und General-Adjutant von Wittich und der Flügel-Adjutant Oberst von Brösigke befinden.

— Se. Majestät der Kaiser hat denjenigen Personen, welchen früher von ihm oder von seinem Vater das prinzliche bezw. das kronprinzliche Hofprädikat verliehen worden ist, fortan die Führung des königl. Hofprädikats, sowie denjenigen Personen, welchen von den Königen Wilhelm I. und Friedrich III. das königl. Hofprädikat erhalten haben, die Fortführung desselben als auf seine Person bezüglich gestattet.

-- Der Kaiser von Oesterreich ist Sonnabend in München eingetroffen und vom Prinzen Leopold begrüßt worden. Der Monarch begiebt sich morgen nach Krauth, woselbst er der diamantenen Hochzeitsfeier seines Schwiegervaters, des Herzogs Max in Bayern, beiwohnen wird.

— Der König von Griechenland wird bereits morgen früh auf der Durchreise von Petersburg nach Athen in Berlin erwartet. Derselbe wird während seines hiesigen Aufenthalts im Königl. Schlosse Wohnung nehmen.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich nach Schloß Stonsdorf in Schlesien begeben, um bei der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich XXVIII. Reuß Pathenstelle zu vertreten.

-- Der Reichskanzler Fürst von Bismarck und der Fürst zu Wied sind, nachdem deren Verhältniß als Chef des 1. Magdeburgischen Landwehrregiments Nr. 26. bezw. des 8. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 29 infolge der veränderten Landwehrbezirks-Eintheilung als gelöst anzusehen ist, fortan bei der Garde-Landwehr und zwar Fürst Bismarck à la suite des 2. Garde-Landwehr-Regiments, Fürst zu Wied à la suite des 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments zu führen.

— Li Hung Tschang hat, wie der „Frankfurter Ztg." aus London gemeldet wird, Auftrag zum Bau verschiedener Kriegsschiffe in Deutschland gegeben.

— Gestern ist in Bad Wildungen der Wirkliche Geheime Rath und Provinzialsteuer-Direktor Hellwig im 74. Lebensjahre gestorben.

— Der bisherige stellvertretende Bundesrathsbevollmächtigte Württembergs, Director von Stieglitz, ist zum Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt worden.

— In dem bekannten Prozeß gegen den Lehrer Tauscher wegen Beleidigung des Fürsten Reuß hat die Staatsanwaltschaft gegen das am Montag ergangene freisprechende Urtheil des Landgerichts in Halle das Rechtsmittel der Revision eingelegt.

— Der „Pol. Corresp." zufolge sind die Kaiserin Elisabeth und der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich von Sr. Maj. dem Kaiser zu Pathen bei dem jüngstgeborenen Prinzen gebeten worden.

-- Am Abend des Sedantages (2. September) wird mit der elektrischen Beleuchtung der Straße „Unter den Linden" definitiv begonnen werden.

— Der Rath der Stadt Leipzig bringt den am 18. Oktober 1863 anläßlich der 50jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Leipzig von Vertretern deutscher Städte gefaßten Beschluß in Erinnerung, auf dem Schlachtfelde als eine gemeinsame That aller Deutschen ein würdiges Denkmal zu setzen. Der Berliner Magistrat hält an dem damaligen Beschlusse fest.

— In Neuschleißig bei Leipzig ist der bekannte Großindustrielle und verdiente Volkswirth Carl Heine gestorben. Derselbe war Mitglied der sächsischen zweiten Kammer und gehörte auch eine Zeitlang dem Reichstage an. Ursprünglich war er Mitglied der Fortschrittspartei, hat sich später aber mit Rücksicht auf die rein negative Haltung seiner Parteigenossen im Parlament von derselben losgesagt. Er war ein warmer Vertreter der Interessen der Landwirthschaft.

— Nach einer offiziösen Zusammenstellung ist in diesem Jahre bei der Staats-Eisenbahnverwaltung ein bedeutend höherer Ueberschuß als bisher zu erwarten. Für das laufende Etatsjahr ist der Bedarf für die Verzinsung der Staatsschuld auf 176 148 161 Mk., der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung auf 244 266 828 Mrk. veranschlagt. Die Einnahmen der Staatseisenbahnen sind auf rund 719 000 000 Mrk. veranschlagt, sie haben in den ersten 3 Monaten des Jahres betragen über 186 Mill., mithin über 6 Millionen mehr, als pro rata temporis die etatsmäßigen Einnahmen.

— In der Südsee wird bei der konsularischen Vertretung Deutschlands binnen Kurzem eine durchgreifende Veränderung eintreten. An Stelle des nach Rio Janeiro versetzten Konsuls Becker ist Dr. Knappe, welcher zuletzt als Reichs-Kommissar für die Marschall-Inseln zu Jaluit fungirte, zum Konsul für die Samoa-Inseln und das dazu gehörige Südseegebiet ernannt worden. Derselbe begiebt sich im Monat September über Australien auf seinen neuen Posten. Zum Reichskommissar für die Marschalls-Inseln scheint Assessor Biermann in Apia ausersehen zu sein.

Nürnberg, 26. August. Der König von Portugal ist gestern Vormittag mit seinem Gefolge hier eingetroffen und heute nach Reinhardsbrunn abgereist.

München, 25. August. In einem Handschreiben des Prinz-Regenten an den Erzbischof von München, Dr. Anton von Steichele, anläßlich des fünfzigjährigen Priesterjubiläums des Letzteren, spricht derselbe ihm seine wärmsten Glückwünsche aus und gedenkt der Verdienste desselben für das religiöse und sittliche Wohl der Bevölkerung, sowie der treuen Anhänglichkeit und wünscht, daß der Himmel ihn noch lange in seinem Segensberufe und Friedenswirken erhalten möge.

München, 25. August. Crispi traf, von dem italienischen Gesandten empfangen, gegen 8 Uhr von Eger hier ein und reiste um 8 Uhr 50 Min. nach Mailand weiter.

Ausland.

Toulon, 25. August. Die Schiffe des Reservegeschwaders, welche mobilisirt worden sind, haben heute die Rhede zu einer zehntägigen Uebung verlassen.

Brüssel, 25. August. Der Deputirte für Termonde Debruyn ist zum Minister des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

St. Petersburg, 25. August. Das Gesetz, nach welchem die zollfreie Einfuhr von ausländischen Waaren in die Ob- und solcher in die Jenissei-Mündung für die Jahre 1888—1892 incl. gestattet wird, ist veröffentlicht. Die näheren Modalitäten würde der Finanzminister noch festsetzen.

Petersburg, 25. August. Die Kaiserin ist heute Nachmittag um 2 Uhr mit dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Xenia zu einem Besuche der Herzogin von Cumberland nach Gmunden abgereist.

Petersburg, 25. August. Der König von Griechenland ist heute Nachmittag ins Ausland abgereist.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 24. August. (Besitzwechsel. Bahnarbeiten. Ertrunken.) Das Rittergut Schadlowitz, etwa 1000 Morgen groß, vom Vorbesitzer mit einem Kostenaufwande von 9000 Mark vollständig drainirt, ist vor Kurzem an einen Herrn Schwarz für 120 000 Thaler verkauft worden und zwar durch Vermittelung des Herrn Stolz-Klein Morin. Das Rittergut Buczkowo bei Argenau, gleichfalls 1000 Morgen groß, ist vorgestern vom Besitzer Herrn Klavitter für 6000 Mark jährlich an Herrn von Klinski auf 12 Jahre verpachtet worden. — Der in verschiedenen Antheilen vergebene Bau des zweiten Geleises zwischen Posen und Thorn hat jetzt auch unseren Bahnhof erreicht und ist unser Ort durch die Bahnarbeiter recht belebt. — Dienstag den 21. d. M. ertrank das Kind des Zieglers Neumann in Seedorf in unserem Kanal. Der Vater lag krank zu Bett. Die Mutter arbeitete in der Ziegelei, um das tägliche Brod für den kranken Mann und ihre Kinder zu erwerben. Die älteren Kinder waren in der Schule. Und so kam das arme Kind dem Kanalufer zu nahe und stürzte in das nicht tiefe Wasser, aus dem es sich, ein zweijähriges Kind, nicht mehr herausarbeiten konnte. (Kuj. B).

(*) **Strasburg**, 26. August. (Ausgesetztes Kind. Beamtenverein.) Vorgestern Nachmittag hat ein Mädchen, welches in Russisch-Polen dient, auf dem Wege von Groß Gorzenitza nach Strasburg ihr vor zwei Monaten geborenes Kind ausgesetzt. Einige die Chaussee passirende Instleute hörten ein klägliches Wimmern, und diesem nachgehend, fanden sie das arme Wesen, höchst nothdürftig in Lappen gewickelt, in einem Durchlaß liegen. Sie nahmen es sofort auf und brachten es zum Schulzen des Dorfes. Bald war die Mutter des Kindes ausfindig gemacht und in Haft genommen. Sie sagte aus, daß die Noth sie dazu getrieben habe, das Kind auszusetzen; ihr Lohn sei so gering, daß sie unmöglich ihr Kind davon miternähren könne. — Gestern beging der hiesige Beamtenverein „Harmonie" sein erstes Sommerfest; denn der Verein besteht erst seit dem Winter. Nach dem schönen Gartenkonzert, welches vom Wettergotte auf das beste begünstigt war, vereinigten sich die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige zu einem Balle, der erst heute früh sein Ende erreichte. Alle Festtheilnehmer haben sich sehr gut amüsirt.

Gruczno, 24. August. (Todesfall). Der Pfarrer Andreas Pomieczinski aus Gruczno, welcher am 12. d. Mts. sein Priesterjubiläum beging, ist vorgestern gestorben. Er war vormals Pfarrer in Kulm und in Subkau bei Dirschau; in den 40er Jahren wurde er wegen Betheiligung an den polnischen Unruhen 2 Jahre in Moabit gefangen gehalten aber später freigesprochen. Die Pfarre in Gruczno wird vom Bischof besetzt.

Graudenz, 25. August. (Verschiedenes). Trotz der eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizeibehörde ist es leider bis jetzt noch nicht gelungen, die Leiche des am 15. d. Mts. in Folge eines Erdsturzes des Schloßberges ertrunkenen Knaben Henschke aufzufinden. Es ist also, da die Leiche auch am dritten Tage nach dem Unglücksfalle nicht zum Vorschein gekommen ist, mit Sicherheit anzunehmen, daß der Knabe von den Erdmassen verschüttet worden ist. Der Retter des anderen Knaben, ein Gefreiter des Pionier-Bataillons Nr. 1., hat von der Compagnie eine Prämie von 10 Mark erhalten. — Morgen unternimmt die hiesige Liedertafel einen Ausflug nach Dragaß. — Die Erdarbeiten der Pioniere am Pionier-Uebungsplatze hinter der Festung locken noch täglich viele Neugierige hinaus. Die Ebnung des Terrains wird erst nach Beendigung des Manövers von den Mannschaften des hiesigen Regiments, welche zugleich über die Erdarbeiten instruirt werden sollen, vorgenommen werden. — Die Arbeiten beim Umbau des Zeughauses auf dem Waffenplatze der Festung sind bereits weit vorgeschritten. — Der Schule in Gr. Wolz hat die Königliche Regierung ein Bild Sr. Majestät weiland Kaiser Wilhelms I. überwiesen. — Die Orgeln der hiesigen Garnisonkirchen wurden auf Veranlassung der Militär-Behörde einer Untersuchung unterworfen, bei welcher festgestellt wurde, daß sie bereits nach der für alle Garnisonkirchen vorgeschriebenen Pariser Stimmung gestimmt waren. — Durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Marienwerder soll für das bisher im Gebrauch gewesene kath. Kirchenliederbuch von Kewitsch die Ausgabe katholischer Kirchenlieder von Kaffler, Gymnasial-Musiklehrer in Konitz, eingeführt werden. — Zwei Gefangene des hiesigen Festungsgefängnisses, welche schon eine beträchtliche Zahl von Vorstrafen verbüßt haben, wagten in der Mitte der vergangenen Woche einen Fluchtversuch. Der Gemeine Potaschinski benutzte die Zeit der freien Bewegung zur Ausführung seines Planes. Als sich die anderen Gefangenen am Schluß des Spazierganges wieder in ihre Zellen begaben, kletterte P. in einem unbewachten Augenblick mit Hilfe einer Tonne über die hohe Mauer und sprang in den angrenzenden Garten eines Offiziers, wo er jedoch von einem Feldwebel ergriffen und mit Hilfe mehrerer Mannschaften in seine Zelle zurückgeführt wurde, woselbst er wohl noch einer neuen Strafe entgegensehen kann. — Der Gemeine Dolega, welcher in Folge seines ungebührlichen Betragens gegen das Aufsichtspersonal von dem Feldwebel in seiner Zelle zur Ordnung verwiesen wurde, nahm sich heraus, in handgreiflicher Weise gegen seinen Vorgesetzten aufzutreten und meldete sich, als der Feldwebel sich seiner entledigt hatte, krank. Nachdem der Arzt jedoch den Gefangenen für gesund erklärt hatte, wurde letzterer wieder ins Gefängniß zurückgeführt. Auf dem Wege zu seiner Zelle stieß er den ihn begleitenden Arzt zur Seite und versuchte zu entfliehen, wurde jedoch am Nieder-Thor wieder eingefangen. Nach dem Verhör durch den Korps-Auditeur wurde Dolega nach Königsberg transportirt, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden.

Marienburg, 25. August. (Unser Hochmeisterschloß) erhält diesen Sommer viel Besuch. Nach der „Mar. Z." haben bereits ca. 5000 Personen von Auswärts dasselbe im laufenden Jahre besichtigt. Gestern weilten, wie die „Nog.-Z." berichtet, auch der Oberbürgermeister und der Stadtsyndicus von Leipzig dazu hier. Dieselben hatten lediglich zu diesem Zweck die Reise von Leipzig hierher gemacht.

Altfelde, 24. August. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat in der verflossenen Campagne an 72 Arbeitstagen 413 360 Centner Rüben verarbeitet, pro Tag circa 5200 Centner. Der Betriebsgewinn belief sich auf 112 113 Mk., wovon 40 000 Mk. zur Tilgung von Hypothekenschulden, 30 000 Mk. zur Zahlung einer Dividende von 5 Procent und der Rest zu Abschreibungen verwendet werden soll.

Danzig, 24. August. (Die Aufführung eines Lutherfestspiels) durch Dilettanten, welche bereits im Frühjahre beabsichtigt war, damals aber wegen der Landestrauer unterblieb, wird jetzt, wie schon mitgetheilt, hier stattfinden. Für die erste Vorstellung ist Freitag, der 31. August, gewählt worden, und es sollen dann mehrere Wiederholungen folgen. Ursprünglich war das Tümpelmann'sche Festspiel gewählt worden; mit Rücksicht auf die Angriffe aber, welche dasselbe bei seiner Berliner Darstellung gefunden hat, ist statt dessen das Herrig'sche Stück eingeübt worden. Die Vorstellungen werden im Allgemeinen Abends stattfinden, nur am Sonntag, den 2. September, wird, um Auswärtigen den Besuch zu erleichtern, das Festspiel um 4 Uhr Nachmittags beginnen und so zeitig geschlossen werden, daß die Rückfahrt schon mit dem 8 Uhr 4 Min. abgehenden Zuge erfolgen kann.

Aus Ostpreußen, 23. August. (Ein Akt bestialischer Rohheit) spielte sich am vorletzten Sonntag bei Lötzen ab. Drei Bahnarbeiter geriethen einer Lappalie wegen mit einem Instmann in Streit, welcher schließlich dahin endete, daß der Instmann von den drei sich wie wilde Thiere geberdenden Männern zu Boden gestreckt und förmlich zerfleischt wurde, so daß er auf der Stelle seinen Tod fand. Der Körper des Gemordeten ist in viehischer Weise entstellt und verstümmelt. Die drei Verbrecher sind verhaftet.

Posen, 25. August. (Niederlassung der Elisabethinerinnen in Ostrowo. Direktorwahl). Auf Grund der von den zuständigen Herren Ministern ertheilten Genehmigung soll in dem Kreis-Lazareth zu Ostrowo eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Elisabethinerinnen aus dem Mutterhause zu Neiße behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werden. — Dem „Kuryer Warszawski" wird aus Posen mitgetheilt, daß Verhandlungen im Gange seien, um den bekannten polnischen Volkswirth Dr. Theodor Kalkstein (aus Westpreußen) zum Direktor der polnischen Rettungsbank zu wählen.

Lokales.

Thorn, 27. August 1888.

— (Der Sedantag) fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag, man ist daher vielfach in Ungewißheit darüber, wann die vorgeschriebenen Schulfeierlichkeiten abgehalten werden sollen, und erwartet eine besondere Verfügung. Eine solche ist jedoch nicht erforderlich, da die beregte Frage schon grundsätzlich entschieden ist. Im Ministerial-Rescript vom 25. August 1877 heißt es: „Wenn der Sedantag (2. September) auf einen Sonntag fällt, so ist die Schulfeier vom Sonntag auf den vorhergehenden Sonnabend, den 1. September, den Jahrestag der Schlacht von Sedan selbst zu legen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß einerseits eine größere Anzahl von Lehrern durch ihre kirchlichen Nebenämter verhindert sein könnte, die Feier zu leiten, während andererseits, wo Schulkinder aus mehreren Orten zu einer Schule gehören, die Heranziehung derselben zur Schulfeier an einem Sonntage auf Schwierigkeiten stoßen könnte.

— (Nach einem Erlasse des Finanzministers) soll das zur Beaufsichtigung der Zuckerfabriken demnächst zu verwendende Wachtbeamtenpersonal in Anbetracht der Kürze der Zeit, für welche dasselbe jedes Jahr in Thätigkeit tritt, nicht etatsmäßig angestellt, vielmehr sollen dafür Hülfsbeamte und zwar solche Civil- oder Militärpensionäre in Aussicht genommen werden, welche zuverlässig sind und körperlich noch die erforderliche Rüstigkeit besitzen. Die Dauer der Beschäftigung wird alljährlich 2 bis 4 Monate betragen und die einberufenen Personen erhalten als Vergütung außer den persönlichen Reisekosten einen Tagegelderersatz von 3 Mk.

— (Neue Münzen). Die Nachricht, es werde von den Fünf- und Zwanzigmarkstücken mit dem Bilde des Kaisers Friedrich noch ein weiteres Quantum zur Ausprägung gelangen, bestätigt sich nicht. Es ist bereits das Modell zu einem neuen Stempel mit dem Kopfe des jetzigen Kaisers in Angriff genommen.

— (Für Telegramme nach Amerika) über die transatlantischen Kabel tritt vom 1. September ab eine Erhöhung der Wortgebühren ein, nachdem die bisherigen Gebühren für die Strecken zwischen London und Brest oder Havre einerseits und Newyork oder den canadischen Provinzen Ontario, Quebeck andererseits auf eine Mark fünf Pfennig festgesetzt worden sind.

— (Die nächstjährige Berliner Mastvieh-Ausstellung) wird am 8. und 9. Mai auf dem städtischen Centralviehhofe stattfinden. Zur Conkurrenz zugelassen werden, wie bisher, Rindvieh, Schafe und Schweine aller Racen. Mit der Mastvieh-Ausstellung verbunden werden Ausstellungen von Zuchtböcken und Ebern, sowie von Maschinen, Geräthen und Produkten für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe stattfinden. Das bereits gedruckt vorliegende Programm ist von der Geschäftsstelle der Mastvieh-Ausstellung (Club der Landwirthe zu Berlin) zu beziehen.

— (Die große Magenfrage der Saison) lautet gegenwärtig: „Verträgt sich Obst mit Bier?" Während der Eine von solchem gemischten Genusse mindestens die Cholera befürchtet, weist ein Anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel so vielfach gleichartige Bestandtheile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. In dieser Frage gilt aber das Wort: Eines schickt sich nicht für Alle: Ein kräftiger, robuster und ans Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zusatz von Obst leicht vertragen, trotz der vielen unverdaulichen Bestandtheile, die es enthält; Personen, die an solche Nahrung nicht gewöhnt sind oder an Verdauungsstörungen leiden, mögen beim Genusse von Obst vorsichtig sein und kalte Getränke — Milch, Wasser und Bier nach dem Genusse von Obst ganz vermeiden.

— (Schon zeitig wird es jetzt dunkel) und die bisher nur selten benutzten Lampen müssen wieder hervorgeholt werden; deshalb ist ein kurzer Hinweis über Behandlung der Brenner und Ballons wohl angezeigt. Während der langen Außerdienststellung der Lampe hat sich im Innern des Brenners, in den Brandrohren, Staub angesetzt, der das Drehen der Brennerschraube, durch welche der Docht nach oben gedrückt wird, erschwert. In den kleinen Zahnrädern, welche, gleichwie in einem Uhrwerke, zusammengreifen, ist ebenfalls durch Absatz der fettigen Bestandtheile des Petroleums eine schmierige Kruste entstanden, die das Drehen hindert. Dasselbe ist der Fall zwischen den beiden in der Mitte des Brenners stehenden Brandrohren, hauptsächlich da, wo die Zahnräder in dem Ausschnitt den Docht berühren. Auch haben sich im Ballon, und zwar im oberen Theile, sowie im Brenner selbst Gase gebildet, welche beim Anzünden der Lampen sehr leicht explodiren können. Vor Gebrauch der Lampen schraube man daher den Brenner vom Ballon herunter und reinige zunächst den letzteren auf das Sauberste mit Soda und warmem Wasser, prüfe dabei gleichzeitig, ob der eingegypste Zapfen, der die Verbindung des Ballons mit dem Lampenfuße herstellt, noch fest hält und senkrecht steht, dann putze man den Messingring auf dem Ballon oder Vase und reinige die in demselben befindliche Schraube. Nun schraube man den Brenner vollständig auseinander und entferne zugleich den Docht. Dieser gebrauchte Docht darf dann nicht wieder verwendet werden, denn er ist nicht nur vollgesogen, sondern klebrig und kleistrig und verschmiert bei dem Gebrauch die Zahnräder sofort wieder.

— (Die Schwalben rüsten sich zum Abzuge.) Die Schwalben haben bekanntlich dieses Jahr wiederum keinen guten Sommer bei uns erlebt und das Sprichwort: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer", kann getrost dahin erweitert werden, daß selbst alle Schwalben zusammen dieses Jahr keinen Sommer gemacht haben. Diese betrübende Erfahrung ist für unsere schlanken gefiederten Hausgenossen jedenfalls die Ursache ihrer auffallend frühen Abreise.

— (Verwilderte Zeitungspresse.) Wer vielleicht eine Erklärung der beiden hiesigen Organe erwartet hat, die geeignet wäre, ihre von uns in der Freitagsnummer gekennzeichnete Auffassung in der Angelegenheit des Eisenbahnbeamten Wendlandt (W. wurde bekanntlich, als er ahnungslos am Mittwoch Abend die Weichselbrücke passirte, von Strolchen überfallen und trotz Bitten und verzweifelter Gegenwehr über das Geländer der Brücke in den Abgrund geschleudert und dort blutend und zerschlagen seiner Nothlage überlassen, welch' grauenvollen Vorgang die genannten beiden Zeitungsorgane als — Schlechten Scherz und Schlechten Spaß bezeichneten), irgendwie in ein milderes Licht zu stellen, der ist gründlich enttäuscht worden. Die „Thorner Zeitung" bekräftigt nur noch mehr den ihr gemachten Vorwurf der „verwilderten Zeitungspresse", indem sie wörtlich schreibt:

„— Der Generalanrempler der „Thorner Presse", — die Eingeweihten und die aufmerksamen Leser unserer Stadt wissen ja genugsam wer damit gemeint ist, — hat sein Handwerk, die Konkurrenz anzuschimpfen und auf gemeine Weise zu verdächtigen, lange Zeit nicht ausüben können, sondern mit geheimem Aerger zusehen müssen, wie diese Konkurrenz in der Achtung der Mitbürger steigt. Das hat seinen mißgönnenden Charakter sehr aufgeregt und seine Galle ist schließlich so übergelaufen, daß er die erste Gelegenheit ergriffen hat, um über die „Thorner Ostd. Ztg." und die „Thorner Ztg." wie ein kollernder Hahn herzufallen und auf uns zu schimpfen. Er benutzte dazu einen sehr unpassenden Anlaß, indem er unseren Artikel in der Freitagsnummer, von dem überfallenen Eisenbahnbeamten hervorgesucht hat, dessen Ueberschrift: „Ein schlechter Spaß" als unpassend bezeichnete, und daran die Bemerkung knüpfte, daß beide Zeitungen, die „Ostd." und wir die Aufgaben der Presse nicht richtig zu erfassen im Stande sind und uns durch die Ueberschrift „gewissermaßen zu Mitschuldigen verbrecherischer Handlungen machen." — Was uns betrifft, so lassen wir das Krakehlorgan der „Presse" ruhig schimpfen, denn wer schimpfen muß, dem würde das Schweigen ja vielleicht schädlich werden und wir sind zu gute Christen als daß wir, auch nur indirekt eines Mitmenschen Krankheit verschulden wollten. Nur ein paar Worte wollen wir noch hier zufügen. Wir mußten lachen, als wir lasen, daß wir die Aufgabe der Presse nicht richtig erfassen, denn der Schreiber der Schimpfnotiz scheint uns gerade der richtigste Mann, das beurtheilen zu können. — Und wenn gesagt wird, daß wir uns zu Mitschuldigen verbrecherischer Handlungen machen, so möchten wir dem Schreiber rathen, seine „moralische" Entrüstung in etwas gewählteren Worten auszudrücken, denn derartige Invektiven könnten ihn leicht vor Gericht bringen. Sie thäten es sicher, wenn wir nicht wüßten, daß die Leser der „Presse" dem Verfasser in dieser Beziehung ebenso wenig Beachtung schenkten als wir selbst es thun."

Wir bemerken hierzu nur, daß, wenn die „Thorner Zeitung" wirklich den Glauben hegen sollte, durch derartige Schmähschriften die Achtung der Mitbürger zu gewinnen oder gar noch in derselben zu steigen, wir ihr gern diesen — Aberglauben lassen wollen. Genugthuung soll es uns gewähren, wenn infolge unserer Rüge ähnliche Anschauungen, wie bei dem Falle Wendlandt, die geeignet sind, schweren Schaden in unserm Volksleben anzurichten, öffentlich nicht mehr zum Ausdruck gelangen. Sollte dies dennoch geschehen, so werden wir unsere Pflicht nach wie vor zu erfüllen wissen.

— (Thorner Radfahrer-Verein). Der hiesige Radfahrer-Verein unternahm gestern eine Korsofahrt nach dem reizend gelegenen Barbarken. Um 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder, unter ihnen 2 Damen und mehrere Gäste aus Bromberg, Kulm und Graudenz, auf der Esplanade, wo zur Aufnahme der Angehörigen und der sonstigen nicht radfahrenden Gäste Wagen bereit standen. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem in Aussicht gestellten interessanten Schauspiele zuzusehen. Kurz nach der festgesetzten Zeit nahm der Korso seinen Anfang; ein Musikkorps fuhr an der Spitze und schmetterte lustige Weisen in die Luft; der Musik folgten die Radfahrer stolz auf hohen „Stahlrossen", die laubgeschmückten Wagen machten den Beschluß; zahlreiche Neugierige schlossen sich zu Fuß an und gaben dem Zuge eine weite Strecke das Geleite. Hinter der Kulmer-Vorstadt blieb der Wagen mit dem Musikkorps zurück und schloß sich den übrigen Wagen an, während die „Reiter" mit Sturmeseile nach dem Zielpunkte der Fahrt vorauseilten, um zum „feierlichen" Empfange der Gäste zur Zeit da zu sein. Endlich nahten sich auch die Wagen und die Fahrer stellten sich zum Empfange der Gäste auf, Musik ertönte. Nach dem Empfange zerstreuten sich die Anwesenden nach Belieben, ein fröhliches, buntes Leben entfaltete sich bald in den schattigen Gängen des für Ausflüge so beliebten Ortes; ein Tänzchen auf der grünen Matte durfte natürlich nicht fehlen. Erst am späten Abend traten die Theilnehmer höchst befriedigt und in heiterster Stimmung die Rückfahrt an. Nach der Heimkehr folgte noch gemüthliches Zusammensein im Viktoria-Garten.

— (Concerte.) Der gestrige Sonntag bot dem kunstliebenden Publikum Thorns mancherlei künstlerische Genüsse. Die in unserer Umgegend stattfindenden Brigade-Manöver der 7. Brigade ermöglichten es den Kapellen des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49 aus Gnesen und des Infanterie-Regiments Nr. 129 aus Bromberg Concerte zu veranstalten; die Kapelle des 129. Inf.-Regts. concertirte am Nachmittage im Victoria-Garten und am Abend im Schützenhausgarten, während die Kapelle des 49. Inf.-Regts. am Abend im Victoria-Garten ihre Weisen erklingen ließ. Sämmtliche vorgetragenen Piecen legten Zeugniß von der Tüchtigkeit der Kapellen und ihrer Dirigenten ab, das zu allen Concerten zahlreich erschienene Publikum zeigte sich denn auch sehr animirt und spendete reichlichen Beifall. Wir hoffen noch öfter Gelegenheit zu haben, die Leistungen der beiden Musikkorps nach Gebühr würdigen zu können.

— (Feuer.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag entstand in dem Hause Altthornerstraße Nr. 232, Herrn Zimmermeister Reinicke gehörig, Feuer in einer Gesindestube. Das Dienstmädchen war am Abende in ihre Stube hinaufgegangen, hatte die Petroleumlampe auf den Tisch gestellt und sich dann, nachdem es sich gewaschen, zu Bett gelegt. Von der Hitze, welche die Lampe ausströmte, gerieth die etwas niedrige Decke, die an jener Stelle mit Moos verstopft war, in Brand. Da das Feuer aber sofort bemerkt wurde und die freiwillige Feuerwehr bald zu Hand war, so wurde ein Ausbreiten desselben verhütet; die Decke wurde eingerissen; der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 300 Mk.

— (Unglücksfall.) Während der am Freitag früh stattgefundenen Hinrichtung war der Schneidermeister Bartel an der Außenseite der Gefängnißhofmauer, welche nach der Seite des Stadtgrabens liegt, auf eine Leiter gestiegen, um der Execution zuzusehen; plötzlich glitt die Leiter von der Mauer ab und Bartel kam mit ihr zu Fall. Hierbei erlitt er einen Bruch des rechten Arms im Ellbogen, außerdem verstauchte er sich beide Handgelenke und trug nicht unerhebliche Verwundungen am Kopf davon; er wurde sofort nach seiner Wohnung geführt, wo er sich noch jetzt in Pflege befindet.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen und heutigen Tages 20 Personen, darunter einige wegen Trunkenheit und einige wegen groben Unfugs. — Ein Maurergeselle stahl in Gemeinschaft mit einem Handlanger von einem Dache Zinkblech; sie verkauften das Zinkblech und vertranken den Erlös; beide wurden verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,10 m.

Gemeinnütziges.

(Eier frisch zu erhalten). Man bringe Wasser in einem möglichst großen Topfe zum brausenden Kochen, senke dann, nachdem ungefähr 12 Eier in ein Netz gelegt, dieselben langsam in dieses Wasser und ziehe das Netz ebenso wieder heraus, ohne es mit den Eiern im Wasser ruhen zu lassen. Die Poren der Eierschalen haben sich nach dieser Prozedur luftdicht geschlossen. Man verwahre die Eier in Körben oder an einem luftigen Orte.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 26. August. (Verschiedenes.) Premier-Lieutenant von Ploetz vom Grenadier-Regiment Nr. 2, zur Zeit in Metz, kam, als er gestern früh sein Pferd besteigen wollte, zu Fall und erhielt einen Fußtritt vom Pferde, worauf er sofort todt war. — Der sozialdemokratische Stadtverordnete Franz Tutzauer, welcher seit dem Jahre 1885 der Redaktion des „Berliner Volksblattes" angehört, scheidet, wie die „Voss. Ztg." hört, aus der Redaktion dieses Blattes aus. Er eröffnet ein Möbelgeschäft. — Der Buchhalter der Hauptkasse der städtischen Werke, Krüger, der nach Unterschlagung der Summe von ca. 50 000 Mark flüchtig geworden war, hat sich, hiesigen Blättern zufolge, in Breslau der Behörde gestellt und ist bereits im Untersuchungsgefängniß in Moabit eingeliefert worden. — Der frühere Redakteur der landwirthschaftlichen Beilage des „Berliner Tageblatts", Martiny, ist von der Anklage wegen Gotteslästerung freigesprochen worden. — In der Gardekürassier-Kaserne artete ein Wortwechsel zwischen dem Gefreiten Kabelitz und dem Kürassier Dilli in Thätlichkeiten aus, wobei der Kürassier getödtet wurde. — Im Anschluß an eine gestern stattgefundene sozialdemokratische Wählerversammlung im 6. Berliner Reichstagswahlkreise, welche polizeilich aufgelöst wurde, ist es zu argen Exzessen gekommen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor und wurde wiederholt von der Menge angegriffen, welche erst abließ, als Wachmannschaften mit gezogenem Säbel herbeieilten.

Petersburg, 23. August. (Feuersbrunst). Nach einer Meldung aus Orenburg wurden daselbst mehr als tausend, meist von Arbeitern und Handwerkern bewohnte Häuser durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. Die Zahl der Obdachlosen beträgt gegen 10 000

New York, 22. August. (Heftige Stürme) haben im Ohiothale viele Brücken der Baltimore- und Ohiobahn zerstört. Die Landwirthschaft in Maryland, Pennsylvania, Virginia und New-Jersey hat großen Schaden gelitten, viele Fabriken sind zerstört, auch sollen mehrere Personen ums Leben gekommen sein. An der Ostküste treten ebenfalls heftige Stürme auf.

Mannigfaltiges.

(Während der Sonnabend-Vorstellung im Münchener Residenztheater) brach hinter der Bühne Feuer aus. Anfangs herrschte große Verwirrung, die indeß bald gelegt wurde. Glücklicherweise sind keine Unfälle zu beklagen. Die Vorstellung wurde nach diesem Zwischenfalle wieder aufgenommen und zu Ende geführt.

(Daß das weibliche Geschlecht unter der Bevölkerung Deutschlands) das männliche überwiegt, ist eine bekannte Thatsache, auffällig ist nur, daß dieses Verhältniß sich immer mehr zu Ungunsten des männlichen Geschlechts verschiebt. So befanden sich unter den 46 855 704 Einwohnern, die am 1. Dezember 1885 im Deutschen Reich gezählt wurden, 22 933 664 Personen männlichen und 23 922 040 weiblichen Geschlechts, so daß also letzteres um 988 376 stärker ist, als das männliche oder relativ ausgedrückt, daß auf 100 männliche Einwohner 104,3 weibliche kommen. Dieses Verhältniß wird noch dadurch für die maßgebenden Altersklassen zu Gunsten der Frauen erhöht, daß bei weitem mehr Kinder männlichen als weiblichen Geschlechts geboren werden, z. B. 1886 auf 100 Mädchen 106 Knaben und daß dementsprechend in den unteren Klassen das männliche Geschlecht noch überwiegt, während allmählig in Folge stärkeren Absterbens und Auswanderns der Männer die Frauen in den Altersklassen, in denen das Verhältniß der Geschlechter von erhöhter Wichtigkeit ist, in verstärktem Maße prävaliren. Im Großen und Ganzen ist das männliche Geschlecht stärker als das weibliche nur in Westfalen und im Rheinlande, sonst herrscht überall das weibliche vor, am meisten in Berlin, Bremen, Hohenzollern, Waldeck und Schlesien.

(Mehrere große Unglücksfälle) werden aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeldet. Aus San Francisco wird über den Zusammenstoß zweier Dampfer berichtet, wobei 34 Personen ertranken. In einer Papierfabrik zu Neenah (Wisconsin) platzte der Dampfkessel, wodurch vierzehn Personen auf der Stelle getödtet und sieben andere schwer verletzt wurden.

(Krokodilgeschichten). Gegen den Kapitän Frey von dem Segelschiffe „City of Lincoln", von welchem die 13 Krokodile in Hamburg entwichen sind in dem Augenblick, als er sie in ein offenes Boot bringen ließ, ist eine Untersuchung eingeleitet. Die Inhaber von Badeanstalten auf der Elbe fordern von dem Kapitän einen namhaften Schadenersatz, da in Folge der erlassenen polizeilichen Warnung die Badeanstalten verödet von Besuchern sind. In mehreren Lehranstalten ist den Kindern die Bekanntmachung der Polizei-Behörde mitgetheilt worden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Hamburg, 27. August. Ein bedeutender Brand ist im Freihafengebiet ausgebrochen; sechs Personen sind dabei ums Leben gekommen, der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	27. Aug.	25. Aug.
Fonds: ruhig.		
Russische Banknoten	200—95	202—
Warschau 8 Tage	200—40	201—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—70	101—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	60—40	60—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—	54—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—60
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—80	101—90
Oesterreichische Banknoten	165—90	165—80
Weizen gelber: September-October	176—50	178—75
November-Dezember	179—	180—75
loko in Newyork	101—10	103—
Roggen: loko	140—	140—
September-October	145—50	145—20
October-November	147—	146—75
November-Dezember	148—75	148—50
Rüböl: September-October	54—60	54—90
Octbr.-November	53—80	53—90
Spiritus:		
70er loko	32—30	32—90
70er August-Septbr.	32—	32—30
70er September-October	32—	32—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 25. August sind eingegangen: von S. Ellenbogen durch Ellenbogen 8 Traften, 3689 kfr. Rdhlz., 101 tan. Rdhlz., 7 eich. Rdhlz, 40 Rdelsen, 4 Rdeschen, 20 Rdbirken; von J. Schulz durch Seidler 4 Traften, 2398 kfr. Rdhlz.; von Hepner u. Klitscher durch Graminski 1 Trafte, 8 kfr. Rdhlz., 575 kfr. Mrl., 540 eich. Plancons, 9 eich. Rundschwellen, 139 dopp. u. 25 einf. eich. Schwellen; von Georg Schramm durch Schendel 4 Traften, 1993 kfr. Rdhlz., 89 tan. Rdhlz.; von Theodor Francke durch Schendel 27 kfr. Rdhlz.; von Rotenberg durch Rotenberg 2 Traften, 3910 kfr. Mrl., 100 kfr. Sleeper, 4 dopp. u. 109 einf. kfr. Schwellen, 118 eich. Rdschwellen, 20 dopp. u. 239 einf. eich. Schwellen; von Werthheim durch Czarnotta 2 Traften, 3200 kfr. Mrl.; von Moses durch Menczynski 8 Traften, 3503 kfr. Rdhlz., 180 tan. Rdhlz., 10 eich. Rdhlz., 15 Rdelsen, 17 Rdeschen 20 Rdbirken. Am 26. August sind eingegangen: von Beier u. Kirschenberg durch Gilerak 3 Traften, 248 kfr. Rdhlz., 1662 kfr. Mrl., 6200 kfr. einf. Schwellen, 650 eich. Quadrathlz., 7000 dopp. u. einf. eich. Schwellen; von Wurschawki durch Sivek 2 Traften, 1332 kfr. Balken u. Mrl., 2445 kfr. Sleeper, 642 dopp. u. 5362 einf. kfr. Schwellen, 241 kfr. Weichen, 321 eich. Quadrathlz., 1023 eich. Rdschwellen, 103 dopp. und 3241 einf. eich. Schwellen, 1867 eich. Stabhölzer.

Königsberg, 25. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt ohne Faß. Loko kontingentirt 54,00 M. Br., 53,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,25 M. Gd., —,— M. bez., pro August kontingentirt 54,00 M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., pro August nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Septbr. kontingentirt 54,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt 34,00 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 36,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. August	2hp	762.4	† 23.5	SE²	4	
	9hp	762.1	† 17.0	SE¹	0	
27. August	7ha	761.6	† 15.0	SE¹	0	

Ein beachtenswerthes Zeugniß. Flatow (Marienwerder). Von allen Mitteln, die ich bisher gegen meine langjährigen Magen- und Unterleibsleiden angewandt habe, habe ich herausgefunden, daß sich die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen am besten dagegen bewährt haben, denn bei regelmäßigem Gebrauch nehme ich mit Freuden eine Abschwächung meiner Leiden wahr, und kann ich mit Zuversicht jedem derartig Leidenden dieses Mittel empfehlen. W. Sommer, Maschinenbauer. „Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel M. 1 vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Vornamen.

Heute Morgen 7 Uhr starb nach schwerer Krankheit unsere liebe kleine

Hedwig.

Böttcher, Zeuglieutenant und Frau geb. **Angelbeck.**

Thorn den 27. August 1888.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Heute Nacht endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meiner innig geliebten Schwester

Auguste Panckow.

Berlin den 26. August 1888.

Lina Panckow.

Die Beerdigung findet Donnerstag früh 8 Uhr von der Leichenhalle des neustädtischen Kirchhofs aus statt.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1889 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom 23. bis 31. August d. Js. in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn den 20. August 1888.

Der Magistrat.

Warnung!

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß vielfach von Fischern, Schiffern u. s. w. Personen und Sachen mittelst Kähnen gegen Entgelt über den Weichselstrom gesetzt werden.

Wir weisen daher hiermit darauf hin, daß eine solche unbefugte Ausübung des Fährbetriebes strafbar ist.

Wir werden fortan gegen die Uebertreter die strafrechtliche Verfolgung unnachsichtlich betreiben.

Thorn den 9. August 1888.

Der Magistrat.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Werth,
Rechtsanwalt u. Notar.

Den geehrten Familien von **Thorn** die ergebene Anzeige, daß mein

Tanzunterricht

(Gymnasialschüler-Cirkel)
Mitte Oktober beginnen wird. Gleichzeitig eröffne ich einen Kursus für junge Kaufleute.

Hochachtungsvoll
C. Haupt Tanzlehrer.

Mein **Lager** in

Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt, ich empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten zu

anerkannt billigsten Preisen.

M. Jacobowski Nachf.,
Neustädt. Markt.

1 Zollpfund gute engl. Strickwolle Mk. 2.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in dem Winterhalbjahr 1888 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags 11 Uhr beginnen.

Laufd. Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	17. Oktober	Ferrari-Podgorz	Sämmtliche	Bau-, Nutz- und Brennhölzer
2	7. November			
3	5. Dezember			
4	9. Januar			
5	6. Februar			
6	6. März			
7	20. Februar	Gehrke-Argenau		

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz den 18. August 1888.

Der Oberförster.
Gensert.

Bau- & Möbel-Tischlerei
sowie
Sarg-Magazin
von
A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13 Thorn Neustadt Nr. 13
wird in unveränderter Weise fortbetrieben und bitten um recht zahlreiche Bestellungen

Die Erben.

Bad Langenau,
in der Grafschaft Glatz. (351 m Seehöhe).
Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,
täglich 3 mal. Tour- und Retour-Verbindung in 3 Std. mit Breslau.
Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober.
Moor- und Stahl-Bäder,
Douchen, Zusatz-Bäder aller Art,
Milch, Molken, Kefir, alle fremden Mineralwässer.
Badearzt: Dr. Seidelmann.
Apotheke, Post, Telegraphen-Amt, Kurmusik, Lesekabinet 2c.
Kurhaus, Elisenhof, Lindenhof, Merkur, Inspektion, Berghaus, Fortuna: Pensionat für junge und alleinstehende Damen der besseren Stände bei Frau Gen.-Agent **Koch**, von Arzt und Verwaltung bestens empfohlen.
Alle Anfragen beantwortet, Prospekte versendet gratis und frei:
Die Kurverwaltung.
Frequenz 1887: 3000 Personen — Vor dem 15. Juni und nach dem 15. August halbe Preise.

100 Visiten-Karten
von 1 Mark an, in saubersten Ausführung, liefert in kürzester Frist die
Buchdruckerei
von
C. Dombrowski.

Ziegel II. und III. Klasse
sind auf meiner **Gremboczyner Ziegelei** wieder zu haben.
Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

4×4 BUNTE U. SCHWARZE TAF.
50 Mark Vergütung
erhält vom April 1888 an jeder neue Käufer von
Brockhaus' Conversations-Lexikon
13. soeben vollendete illustrirte Aufl., gegen Rückgabe irgendeines älteren Conversations-Lexikon.
JEDE BUCHHANDLUNG
IM UMTAUSCH GEBUNDEN 11 1/2 M. STATT 16 1/2 M.
SIEBZEHN BÄNDE

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

MW

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Hand-Arbeiten, enthaltend geg. 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstraße 38; Wien I, Operngasse 3.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 25./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	16,80	16,40
Weizengries Nr. 2	15,80	15,40
Kaiserauszugmehl	16,80	16,40
Weizenmehl 000	15,80	15,40
Weizenmehl 00 weiß Band	13,60	13,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,40	13,—
Weizenmehl 0	8,40	8,—
Weizen-Futtermehl	4,40	4,40
Weizen-Kleie	3,80	3,80
Roggenmehl 0	10,80	10,60
Roggenmehl 0/1	10,—	9,80
Roggenmehl I	9,40	9,20
Roggenmehl II	6,80	6,80
Roggenmehl gemengt	8,60	8,40
Roggen-Schrot	7,80	7,60
Roggen-Kleie	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 2	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 3	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 4	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 5	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 6	11,—	11,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 2	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 3	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl	7,40	7,40
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).
Dienstag den 28. August cr.
Großes
Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 129 aus Bromberg, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schneevoigt.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
(Hunde mitzubringen wird höflichst verbeten.)

Dienstag am 28. August cr.
eröffne ich den
II. Kursus.
Sprechstunden Montag von 3—4 und Dienstag von 11—12 und 3—4.
P. Mikołajczak,
Balletmeister (Museum).

Reitpferde
verleiht **M. Palm, Stallmeister,**
Bachestr. 16 II Tr.

Zu verkaufen:
elegante Jagdwagen und Selbstfahrer.
Alte Wagen werden sauber und elegant **lackirt**, von Stellmacher, Schmied und Sattler dauerhaft **reparirt** in der **Wagen-Bau-Anstalt** von
Alb. Gründer-Thorn.

Zu kaufen gesucht
eine kleine noch brauchbare
Häckselmaschine.
Von wem? sagt die Expedition dieser Ztg.

Bierflaschen
mit Patentverschluß
empfiehlt **F. Gerbis.**

Drei starke Oleanderbäume
sind zu verkaufen Bromberger Straße 72.

Tüchtige
Schmiede (Feuerarbeiter) und
Stellmacher
finden dauernde Beschäftigung in der **Wagenbau-Anstalt** von
Alb. Gründer-Thorn.

Zum **1. Oktober** wird ein gut erzogenes
Mädchen gesucht
zur Unterhaltung von 3 Kindern, Näharbeit. Jährliches Gehalt 90 Mark. — Offerten an Frau **von Grabska** in **Krusza** bei Montwy (Kreis Inowrazlaw).

1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree und **heller** Küche, mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski,
Schuhmacherstraße 348—50.

Eine Wohnung,
2 Zimmer und Zubehör zu vermiethen bei
F. Gerbis.

Ein Laden, Küche und Wohnstube von gleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen Seglerstraße 146.
Ww. H. Goetze.

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte **Wohnung** ist versetzungshalber v. sof. z. verm. **A. Lohmeyer**, Brombergerstr. 2.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

2 möbl. Zim. zu vermiethen. Tuchmacherstr. 174.

1 möbl. Zim. Kulmerstr. 334 zu verm. II.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Juni 1888 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof)
nach
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.45 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	1.05 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.15 Abends

(Stadtbahnhof)
nach
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.08 Abends

nach
Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.03 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.12 Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.59 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13 Abends

nach
Ottlotschin - Alexandrowo.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	11.58 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.10 Abends

nach
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Personenzug (1—3 Kl.*)	7.17 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.18 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.11 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof)
von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.35 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	3.51 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.36 Abends

(Stadtbahnhof)
von
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.41 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.19 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54 Abends

von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Kourierzug (1—3 Kl.)	7.29 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.40 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.18 Abends

von
Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	3.39 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33 Abends

von
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.24 Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.54 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.40 Abends

Pianinofabrik
von
Georg Hoffmann, Berlin SW.,
Kommandantenstr. 60,
empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiskourante franko und gratis.

Liebe's Pepsinwein,
Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen 2c.** den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.
Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.
Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's".

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.